

| | | | |
|---|---------|---------------|-----------------|
| Vorlage | | Vorlage-Nr: | FB 50/0115/WP17 |
| Federführende Dienststelle: Fachbereich Soziales und Integration | | Status: | öffentlich |
| Beteiligte Dienststelle/n: | | AZ: | |
| | | Datum: | 25.11.2015 |
| | | Verfasser: | |
| TANDEMmia - Antrag auf finanzielle Förderung des Projektes ab Mai 2016 | | | |
| Beratungsfolge: | | TOP: 9 | |
| Datum | Gremium | Kompetenz | |
| 10.12.2015 | SGA | Kenntnisnahme | |

Beschlussvorschlag:

Der Ausschuss für Soziales, Integration und Demographie nimmt die Ausführungen der Verwaltung zur Kenntnis.

Prof. Dr. Sicking
(Beigeordneter)

Zur Mitzeichnung:

| | |
|---------|-------|
| Dez. II | FB 20 |
| erl. | erl. |

finanzielle Auswirkungen

| Investive Auswirkungen | Ansatz 20xx | Fortgeschriebe- ner Ansatz 20xx | Ansatz 20xx ff. | Fortgeschriebe- ner Ansatz 20xx ff. | Gesamt- bedarf (alt) | Gesamt- bedarf (neu) |
|---|---|---------------------------------------|---|---|-------------------------|----------------------------|
| Einzahlungen | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Auszahlungen | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Ergebnis | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| + Verbesserung / - Verslechterun g | <i>0</i> | | <i>0</i> | | | |
| | Deckung ist gegeben/ keine ausreichende Deckung vorhanden | | Deckung ist gegeben/ keine ausreichende Deckung vorhanden | | | |

| konsumtive Auswirkungen | Ansatz 20xx | Fortgeschriebe- ner Ansatz 20xx | Ansatz 20xx ff. | Fortgeschriebe- ner Ansatz 20xx ff. | Folgekos- ten (alt) | Folgekos- ten (neu) |
|---|---|---------------------------------------|---|---|------------------------|------------------------|
| Ertrag | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Personal-/ Sachaufwand | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Abschreibungen | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Ergebnis | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| + Verbesserung / - Verslechterun g | <i>0</i> | | <i>0</i> | | | |
| | Deckung ist gegeben/ keine ausreichende Deckung vorhanden | | Deckung ist gegeben/ keine ausreichende Deckung vorhanden | | | |

Eine Deckung der Mehraufwendungen in Höhe von 41.000 € aus Haushaltsmitteln oder Stiftungsmitteln steht nicht zur Verfügung.

Erläuterungen:

Das Projekt TANDEMmia besteht seit 5 Jahren und unterstützt mobilitätseingeschränkte Seniorinnen und Senioren ab 65 Jahren mit und ohne Migrationshintergrund durch regelmäßige Besuche von Freiwilligen. Die SeniorenInnen sollen möglichst lange in ihrer gewohnten Umgebung wohnen können, so dass für sie ein Heimaufenthalt vermieden bzw. verzögert werden kann.

TANDEMmia ist ein Kooperationsprojekt der Werkstatt der Kulturen, der gewoge AG und der Katholischen Fachhochschule Aachen. Der Träger ist das Diakonische Werk im Kirchenkreis Aachen e.V.

Nähere Erläuterungen zum Projekt sind in den Anlagen 1 und 2 beigefügt.

Das Projekt wurde am 25. Juni 2015 in der Sitzung des Ausschusses für Soziales, Integration und Demographie vorgestellt. Die Ausführungen wurden von den Ausschussmitgliedern zustimmend zur Kenntnis genommen.

Die Finanzierung des Projektes ist bis April 2016 sichergestellt. Von Mai bis Dezember 2016 fallen ungedeckte Kosten in Höhe von 41.000,- Euro an. Das Diakonische Werk beantragt für die Weiterführung des Projektes ab Mai 2016 einen Zuschuss in Höhe von 41.000,- Euro aus Stiftungsmitteln der Stadt Aachen.

Eine Deckung der Mehraufwendungen in Höhe von 41.000 € aus Haushaltsmitteln oder Stiftungsmitteln steht nicht zur Verfügung.

Anlagen:

Anlage 1: Projektantrag

Anlage 2: Bericht der wissenschaftlichen Begleitung



Diakonisches Werk im Kirchenkreis Aachen e.V.
Frère-Roger-Str. 2-4 D 52062 Aachen

Stadt Aachen
Fachbereich Soziales und Integration FB 50/000
Frau Claudia Braxein
Hackländerstr. 1
52064 Aachen

Der Vorstand

Marion Timm
Vorstandsmitglied
Frère-Roger-Str. 2-4
D 52062 Aachen
Zentrale Tel.: 0241/40103-0
Durchwahl 0241/40103-11
Fax: 0241/40103-15
Email: timmm@diakonie-aachen.de

Aachen, 11.11.2015

Antrag TANDEMmia Alten- und Siechenfonds 2016

Sehr geehrte Frau Braxein,

beiliegend übersenden wir Ihnen den Antrag mit Anlagen (Evaluationsbericht KatHO und Freistellungsbescheid des Finanzamtes) zur Fortführung des Projektes TANDEMmia.

Mit freundlichen Grüßen

M. Timm

Anlage

Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 370 205 00
Konto 127 1100
IBAN: DE39 3702 0500 0001 2711 00
BIC: BFSWDE33XXX

Sparkasse Aachen
BLZ 390 500 00
Konto 4728 9731
IBAN: DE54 3905 0000 0047 2897 31
BIC: AACSD33

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 370 205 00
Konto 900 800
IBAN: DE12 3702 0500 0001 2711 01
BIC: BFSWDE33XXX



TANDEMmia

Aufsuchende Seniorenarbeit in der Stadt Aachen



Beantragung von Fördermittel für die Weiterführung des Projektes TANDEMmia-
Aufsuchende Seniorenarbeit ab Mai 2016 gemäß der Stiftungssatzung für die rechtlich
unselbständige Stiftung „Alten- und Siechenfonds“ der Stadt Aachen

Antragsteller:

Name des Trägers: Diakonisches Werk im Kirchenkreis Aachen e.V.

Ansprechpartner: Marion Timm

Straße: Frère-Roger-Str. 2-4

PLZ/Ort: 52062 Aachen

Telefon: 0241/40103-13

Telefax: 0241/40103-15

E-Mail: timmm@diakonie-aachen.de

Einrichtung: Werkstatt der Kulturen

Ansprechperson: Heike Keßler-Wiertz

Straße: Reichsweg 30

PLZ/Ort: 52068 Aachen

Telefon: 0241/56528291

E-Mail: kessler-wiertz@diakonie-aachen.de

**1. Beschreibung des bestehenden Projekts TANDEMmia- Aufsuchende
Seniorenarbeit in der Stadt Aachen**

Das Projekt TANDEMmia existiert seit 5 Jahren und unterstützt mobilitätseingeschränkte SeniorInnen ab 65 Jahre mit und ohne Migrationshintergrund durch regelmäßige Besuche von Freiwilligen. Die SeniorInnen sollen möglichst lange in ihrer gewohnten Umgebung wohnen können, so dass für sie ein Heimaufenthalt vermieden bzw. verzögert werden kann.

Im Jahr 2011 hat die Werkstatt der Kulturen das Pilotprojekt TANDEMmia – Aufsuchende Seniorenarbeit Aachen-Ost entwickelt und umgesetzt. In der Evaluation der wissenschaftlichen Begleitung der KathO NRW Aachen hat sich der Bedarf einer

zugehenden Arbeit für die Zielgruppe SeniorInnen mit oder ohne Migrationshintergrund als Präventionsmaßnahme im Pflegebereich bestätigt. Die Evaluation bildet die Grundlage für die Ausweitung des Projektes auf die ganze Stadt Aachen (siehe Anlage „Bericht der wissenschaftlichen Begleitung“). Die Phase der Ausweitung des Projektes auf die gesamte Stadt Aachen wurde im April 2012 gestartet und läuft mit Förderung der „Glücksspirale“ bis April 2016.

TANDEMmia arbeitet mit den Kooperationspartnern Wohnungsbaugesellschaft gewoge AG und der KathO NRW Aachen. Seit Januar 2014 wird das Projekt von Ulla Schmidt als Schirmherrin beraten. Die Netzwerkarbeit mit wichtigen Behörden und Institutionen ist in den letzten 5 Jahren ausgebaut worden. Zu den Netzwerkpartnern gehören z.B. die "Leitstelle Älter werden in Aachen", Begegnungszentren für Senioren, der Seniorenrat, Sozialdienste verschiedener Krankenhäuser, Hausarztzentren, Pflegedienste, Kirchengemeinden, Krankenkassen, Wohlfahrtsverbände, Pflegestützpunkte sowie Mobile Dienste (siehe Beilage Netzwerkpartner). Die Koordinatorin von TANDEMmia wirkt in der Örtlichen Arbeitsgemeinschaft Senioren Aachen-Ost und Rothe Erde mit, um den identifizierten Bedarf der SeniorInnen strategisch abzudecken.

Methoden von TANDEMmia

TANDEMmia basiert auf zwei Methoden: zum einen auf der **Methode der aufsuchenden Sozialarbeit** in Verbindung mit Freiwilligen und zum anderen auf der **Tandem-Methode**. Die Koordinatorin des aufsuchenden Dienstes ist die erste Kontaktstelle sowohl für potentiell interessierte Freiwillige als auch für potentiell interessierte SeniorInnen. Die Fachkraft rekrutiert, schult und vermittelt die Ehrenamtlichen passgenau an die SeniorInnen. Dafür ist es notwendig, beide Seiten gut kennen zu lernen. Dies geschieht in den jeweiligen Einzelgesprächen anhand eines dafür entwickelten Gesprächsleitfadens und anhand von Beobachtungen während des Gesprächs. Bei den Ehrenamtlichen sind wichtige Indikatoren für die Eignung Motivation, soziale Kompetenz, Lernbereitschaft und Reflexionsfähigkeit. Ähnliche Interessen und Hobbies oder ähnliche familiäre Hintergründe erleichtern häufig den ersten Zugang zu den Tandempartnern. Die Vermittlung findet in einem Gespräch zu dritt bei den SeniorInnen zuhause statt. Für eine erfolgreiche zusammengeführte TANDEMmia-Partnerschaft sind gegenseitige Sympathie und Akzeptanz Voraussetzung. Dem Prinzip der aufsuchenden Arbeit folgend werden die SeniorInnen danach regelmäßig von den Freiwilligen zu Hause besucht und unterstützt. Die Freiwilligen ermöglichen soziale Kontakte durch Gespräche, Spaziergänge, Vorlesen, Gesellschaftsspiele, Arztbesuche, gemeinsames Einkaufen usw., Muskeltraining mit dem Latex-Übungsband und fungieren als Schaltstelle zur Außenwelt (vermitteln Hilfestellungen, geben Auskünfte und Bedürfnisse weiter).

Die Tandem-Methode basiert zum zweiten auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit: zwei Menschen begegnen sich auf Augenhöhe. Zunächst einmal ist ein Tandem ein Fahrrad für zwei Personen, mit dem das Fahren nur möglich ist, wenn beide in die Pedale treten, wenn beide mitmachen und wenn Konsens über Rhythmus und Richtung herrscht. Es geht im

Tandem darum, dass jeder Partner Kompetenzen und Fähigkeiten mitbringt, die zum wechselseitigen Nutzen und zur wechselseitigen Bereicherung führen. Die Ehrenamtlichen erfahren z.B. wie es sein kann, wenn die Kräfte nachlassen. Sie reflektieren z. B. auch wie sie selbst alt werden möchten, und sie erfahren Lebenssinn durch ihre ehrenamtliche Tätigkeit.

Aktuell bestehen 29 aktive Tandempartnerschaften. Das Projekt umfasst derzeit 30 Ehrenamtliche und 77 gemeldete SeniorInnen. Die steigende Nachfrage nach Ehrenamtlichen ist seitens der nachfragenden SeniorInnen so groß, dass derzeit rund 30 SeniorInnen kein TANDEMPartner vermittelt werden konnte.

2. Weiterentwicklung des Vorhabens ab Mai 2016

Bei der Weiterführung des Projektes TANDEMmia steht zukünftig die Etablierung eines Ehrenamtspools für die aufsuchende Seniorenarbeit in allen Quartieren der Stadt Aachen im Mittelpunkt. Dafür soll die Zusammenarbeit mit Kirchengemeinden und Institutionen in verschiedensten Quartieren in der Stadt Aachen ausgebaut werden. Das Ziel ist das bewährte Know-How von TANDEMmia und die Potentiale möglicher Kooperationspartner, wie ihre Wohnortnähe zu den Menschen, existierende Besuchsdienste, Räumlichkeiten vor Ort usw. zusammenzuführen und zu stärken. Denn im unmittelbaren Lebensumfeld sind schnelle Unterstützung und gegenseitige Hilfe eher möglich. Hierdurch wird die Nachbarschaftshilfe in allen Quartieren gestärkt und gefördert. Dadurch können bedürftige, mobilitätseingeschränkte alleinstehenden Frauen und Männer ab 65 Jahre mit und ohne Migrationshintergrund in ihrem Zuhause von geschulten Ehrenamtlichen aus der Nachbarschaft regelmäßig besucht werden, um möglichst lange in ihrer gewohnten Umgebung wohnen zu können, so dass für sie ein Heimaufenthalt vermieden bzw. verzögert werden kann.

Positive Effekte, die dadurch erreicht werden:

- Der regelmäßige Kontakt zu einem Menschen kann Einsamkeitsgefühlen entgegenwirken und damit positiv auf die Gesundheit wirken.
- Darüber hinaus sollen die SeniorInnen möglichst auch im Gemeinwesen Kontakt halten oder bekommen, indem sie über Hilfen und Einrichtungen für ihre Zielgruppe informiert und bei konkreten Schritten unterstützt werden.
- Sie sollen ein Gemeinschaftsgefühl entwickeln können, indem sie sich zu einer Gemeinde zugehörig fühlen und auf gemeinsamen Festen die anderen Teilnehmenden kennen lernen können.
- Durch das Gemeinschaftsgefühl soll eine gegenseitige Selbsthilfe bei den SeniorInnen mobilisiert werden.

2.1. Angaben zur Zielgruppe

TANDEMmia wendet sich an die ältere Bevölkerung (ab 65 Jahre) der Stadt Aachen und an den Anteil Aachener Bürger, der sich ehrenamtlich engagieren möchte.

Ab Mai 2016 wird sich der TANDEMmia Schwerpunkt an SeniorInnen ab 65 Jahre mit oder ohne Migrationshintergrund wenden, die in Aachen zu Hause leben wollen und Unterstützung benötigen, um ihren Alltag zu bewältigen und Vereinsamung, Armut und Überschuldung zu vermeiden. Dazu gehören auch SeniorInnen mit Behinderung oder Mobilitätseinschränkung, die ihr Zuhause kaum verlassen können und unter Isolation leiden. Als Zielgruppe sind insbesondere einkommensschwache SeniorInnen im Fokus, die aufgrund finanzieller Einschränkungen an Regelangeboten nicht partizipieren können. Darüber hinaus braucht die Zielgruppe Beratung hinsichtlich altersspezifischer Hilfs- und Unterstützungsangebote in der Stadt Aachen.

Die Akquise der Zielgruppe der Ehrenamtlichen soll weiter stattfinden. Für diese Art von freiwilliger Tätigkeit werden Mitbürger ab einem Alter von 18 Jahre gesucht, die vor allem Schlüsselqualifikationen wie Kommunikationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Einfühlungsvermögen und Verbindlichkeit anbieten. Die Freiwilligen stellen nicht nur ihre spezifischen fachlichen Kompetenzen, sondern als wesentliche Ressource ihre freie Zeit zur Verfügung und bringen diese als unbezahlte Leistung ein. Der Wohnort der Ehrenamtlichen wird definieren, in welchem Stadtraum sie sich aktiv einbringen werden, damit sich der Ehrenamtspool in den verschiedenen Bezirken der Stadt Aachen in Zusammenarbeit mit den potentiellen Kooperationspartnern vor Ort etabliert.

2.2. Beschreibung der Vorhabensziele

Als erster Schritt steht den Aufbau einer Kooperationspartnerschaften mit etablierten Kirchengemeinden und Institutionen in allen Quartieren der Stadt Aachen. Hier wird TANDEMmia die Kooperationspartner dabei unterstützen, einen Ehrenamtspool für die aufsuchende Seniorenarbeit zu strukturieren oder eine schon existierende Struktur zu stärken. Die Methoden von TANDEMmia für die Akquise, Vermittlung, Begleitung und Fortbildungen von Ehrenamtlichen und Senioren sollen als Know-How für die dienen.

Für diese Aufbauphase muss man einen Zeitraum von mindestens drei Jahren einplanen. Dazu gehören die Initiativen zur Vernetzung und Schaffung von **langfristig stabilen Strukturen** der zugehenden **Seniorenarbeit** in der Stadt Aachen.

Sowohl die Akquise und Vermittlung von Ehrenamtlichen und Senioren, als auch die Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Begleitungen und Fortbildungen für die Ehrenamtlichen müssen kontinuierlich weitergeführt werden.

Die Fortbildung von den Ehrenamtlichen beinhaltet 2 Fachtagungen und 4 Reflexionstreffen, die Tätigkeit der Ehrenamtlichen unterstützen soll, damit die TANDEMmia-Partnerschaft möglichst lange erfolgreich für beide Seiten bestehen und erlebt werden kann. Bei der Fortführung des Projektes sollen die Ehrenamtlichen durch den Stadtsporthund Aachen im Bereich Sturzprophylaxe weiter geschult werden, um die Senioren für körperliche Bewegung zu motivieren.

Durch die Etablierung eines Ehrenamts pools für die aufsuchende Seniorenarbeit in allen Quartieren der Stadt Aachen erwarten wir für das erste Jahr, mindestens 50 TANDEMmia-Partnerschaften.

Der Erfahrungsaustausch zwischen Wohlfahrtsverbänden, Vereinen und Kirchengemeinden, die aufsuchende Seniorenarbeit anbieten, sowie eine Fachtagung soll in Kooperation mit der Katho NRW Aachen weiter stattfinden, um die Aufmerksamkeit für das Thema zu wecken und seine strategische Relevanz für die weitere gesellschaftliche Teilhabe und das Engagementpotential im Alter zu fördern.

2.3. Beschreibung der Aufgaben und Qualifikation des zu fördernden Personals

Die **Koordination** von TANDEMmia wird von einer hauptamtlichen Mitarbeiterin mit der Qualifikation Diplom Soziale Arbeit oder vergleichbare Qualifikation besetzt, die folgende Aufgaben hat:

- Konzeptfortschreibung,
- Aufbau eine nachhaltige Quartiersentwicklung einer aufsuchende Seniorenarbeit in Kooperation mit christlichen Gemeinden,
- Netzwerkarbeit,
- Akquise, Auswahl, Begleitung und Schulung der Freiwilligen und Entwicklung des Ausbildungskonzeptes.
- Organisation und Durchführung regelmäßiger Reflexionsrunden mit den Freiwilligen,
- wöchentliche offene Sprechstunde,
- Öffentlichkeitsarbeit (Pressegespräche, Flyer),
- Mitwirkung und Organisation bei Fachtagungen in Kooperation mit der Katho NRW,
- Teilnahme an der Örtlichen Arbeitsgemeinschaft Senioren.

Die **Freiwilligen** haben die Aufgabe die jeweiligen TANDEMmia-Partner regelmäßig zu besuchen und an den Fortbildungen und Reflexionsrunden teilzunehmen. Die Freiwilligen stellen nicht nur ihre spezifischen fachlichen Kompetenzen, sondern als wesentliche Ressource ihre freie Zeit zur Verfügung und bringen diese als unbezahlte Leistung ein.

2.4. Dokumentation des Vorhabens

In Jahresberichten werden die Ergebnisse des aufsuchenden Dienstes dokumentiert und an die Stiftung „Alten- und Siechenfonds“ der Stadt Aachen mitgeteilt. Wesentliche Aspekte und Erfolge der Kooperationspartnerschaften und der Besuchsdienstarbeit werden in einer Datenbank erfasst.

Erfasst werden Daten wie: Kooperationspartner, Art der Kooperation, Ansprechpersonen, Alter der Besuchten bei Aufnahme in der Vermittlung, Geschlecht der Besuchten, Migrationshintergrund der Besuchten, Nutzung komplementärer Dienste, Mobilitätseinschränkungen, Dauer der Besuchsbeziehungen, Alter der ehrenamtlichen Mitarbeiter, Ausbildung/Beruf der ehrenamtlichen Mitarbeitenden, Fortbildung der Ehrenamtlichen im Besuchsdienst, Zugang zu TANDEMmia usw. ...

2.5. Nachhaltigkeit

Zur langfristigen Fortführung des Projektes sind bereits Verhandlungen mit verschiedensten Fördermittelgebern (Wohnungsbaugesellschaften, kirchliche Fördermittelgeber) angebahnt. Diese werden stetig vorangetrieben, um eine dauerhafte Finanzierung des Angebotes sicherstellen zu können.

2.6. Finanzierungsplan von Mai 2016 bis Dezember 2016

| | |
|---|-------------------|
| Berechnung der Personalkosten (Dipl. Sozialarbeiterin | 25.500,00€ |
| Projektkoordination BAT KF/EGr. SD 12 St 3, 75% BU, 8 Monate) | |
| Honorarkosten(Referenten, GfB Kraft) | 6.000,00€ |
| Sachkosten (Sachkostenpauschale) | 9.500,00€ |
| Gesamtkosten | 41.000,00€ |

Netzwerkpartner



KatHO NRW

Aachen | Köln | Münster | Paderborn

Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen
Catholic University of Applied Sciences

Prof. Dr. Ulrich Deller

Beatrix Bos-Firchow BBA

TANDEMmia

„Aufsuchende Seniorenarbeit in Aachen-Ost“

Bericht der wissenschaftlichen Begleitung

Stand 2012-02-27

Abschlussbericht TANDEMmia

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| 1. Ausgangslage..... | 3 |
| 2. Aufsuchende Seniorenarbeit als Bestandteil von Pflegeprävention. | 4 |
| 3. Projektbeschreibung TANDEMmia | 8 |
| 4. Fragestellungen der wissenschaftlichen Begleitung | 9 |
| 5. Vorgehen bei der wissenschaftlichen Begleitung | 10 |
| 6. Die Ergebnisse: | 10 |
| 6.1 Zugangswege zum Projekt – Öffentlichkeitsarbeit..... | 11 |
| 6.2 Kontaktaufnahme zum Besuchsdienst durch Senioren und deren Zugangswege..... | 12 |
| 6.3 Zugangswege der Ehrenamtlichen zum Projekt..... | 14 |
| 6.4 Angemeldete Senioren..... | 15 |
| 6.4.1 Demographische Daten | 15 |
| 6.4.2 Die von den Senioren abgefragten Leistungen | 16 |
| 6.5 Die tätigen Freiwilligen | 17 |
| 6.5.1 Zusammensetzung und zeitliche Einsatzwünsche | 17 |
| 6.5.2 Motivation der Freiwilligen..... | 18 |
| 6.5.3 Die „Gegenleistungen“ für die Ehrenamtlichen durch die Projektträgerin | 19 |
| 6.6 Die konkreten Aktivitäten während der Besuche | 19 |
| 7. Zusammenfassung zu den Ergebnissen mit Empfehlungen | 20 |

Abschlussbericht TANDEMmia

1. Ausgangslage

Der Stadtteil Aachen-Ost ist geprägt durch besondere Problemlagen im sozialen, städtebaulichen, infrastrukturellen und ökologischen Bereich.

Kennzeichnend ist u.a. eine Konzentration von Sozialwohnungen mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil von Bürgern mit ausländischem Pass (c. 32%) bzw. Migrationshintergrund, sowie Bevölkerungsgruppen mit niedrigem Bildungsniveau.

Im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt NRW“ sind seit 1999 vielfältige Projekte zur Stadteilerneuerung und Vernetzung der Akteure in Aachen-Ost umgesetzt worden.

Im Januar 2011 wurde mit dem Projekt „Pflegeprävention“ exemplarisch untersucht, wie in einem solchen Stadtteil dem Thema Überalterung mit zunehmender Pflegeabhängigkeit begegnet werden kann.

Ein Ergebnis aus dem entwickelten Maßnahmenpaket stellte eine zugehende, niedrigschwellige Beratungsarbeit für ältere Menschen dar.

Pflegeprävention für SeniorInnen setzt in diesem Sinne bei an sich weitgehend gesunden und mobilen Personen an, die jedoch zunehmend Einbußen ihrer Alltagskompetenz und ggfs. auch der körperlichen Leistungsfähigkeit erleben. Die Kompensation mit Hilfen durch vorhandene soziale Netzwerke –Familie, Freunde, Nachbarn- wird aufgrund soziodemografischer Faktoren schwieriger oder unmöglich (Berufstätigkeit von Frauen, Ehescheidung/familiäre Auflösungen auch in höheren Lebensaltern, beruflich bedingte Umzüge der Kinder, ebenfalls alternde Nachbarn usw.).

Wenn diese Netzwerke fehlen, ist aus professioneller Sicht die Etablierung neuer Unterstützungssysteme notwendig, womit nicht zwingend das Bereitstellen professioneller bezahlter Dienstleistungen gemeint ist.

Es geht dabei vor allem auch um Vermeidung von Isolation und Förderung der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, was bereits einen eigenen Aspekt zur Krankheitsvermeidung (insb. Depressionen und Herzinfarkte) darstellt.

Wenn neue Netzwerke professionell angestoßen bzw. organisiert werden, sollten allerdings sonstige präventive Aspekte „mitgedacht“ werden. Im Bereich der Pflegeprävention für über 65-Jährige gehören dazu v.a.

Informationen/Interventionen zu Ernährung und Trinkverhalten, Unfallverhütung

Prof. Dr. Ulrich Deller
Beatrix Bos-Firchow BBA

Abschlussbericht TANDEMmia

auch in der eigenen Wohnung (Wohnungsanpassung) und allgemein Sturzprophylaxe (z.B. durch regelmäßige Bewegung).

Insgesamt soll den SeniorInnen durch Vermittlung von Hilfen oder Hilfsmitteln ein längerer Verbleib in der eigenen Wohnung ermöglicht werden.

Zwar gibt es auch in Aachen-Ost eine größere Zahl von Beratungs- und Kontaktangeboten für Ältere, diese werden aber nach Auskunft der Anbieter eher gering, von SeniorInnen mit Migrationshintergrund nur in spezifischen Gruppen und die Beratungsstellen meist erst im Fall von dringendem Hilfsbedarf bzw. Eintritt von Pflegeabhängigkeit aufgesucht.

Dabei zeigen auch Ergebnisse aus verschiedenen Projekten und Befragungen u.a. des Instituts für gerontologische Forschungen e.V., dass sich Ältere und hochaltrige Menschen persönliche Ansprechpartner in ihrem Wohnumfeld wünschen. MigrantInnen, insbesondere jene mit niedriger formaler Bildung informieren sich über Hilfsmöglichkeiten vor allem im sozialen Umfeld oder bei Multiplikatoren, die ihre Sprache sprechen.¹

2. Aufsuchende Seniorenarbeit als Bestandteil von Pflegeprävention.

Aus diesen Erkenntnissen entwickelte sich der Ansatz des Projekts TANDEMmia, in dem die Aspekte zugehender sozialer Arbeit mit Einsatz ehrenamtlicher HelferInnen verbunden werden.

Projektträgerin ist die Werkstatt der Kulturen mit Sitz in Aachen-Ost. Mitgetragen wird das Projekt vor allem von der Wohnungsbaugesellschaft gewoge AG Aachen, deren professionelles Mieter-Sozialmanagement einen sehr hohen Bedarf an Unterstützungsleistungen für ältere und alte MieterInnen allein innerhalb des eigenen sehr großen Wohnungsbestandes in Aachen-Ost feststellt.

Soziale Arbeit als aufsuchende Dienstleistung zu gestalten, ist ungewöhnlich. Noch ungewöhnlicher ist es, dies in Verbindung mit Ehrenamtlichen zu bringen. Die

¹ <http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/persoentliche-ansprechpartner-im-quartier/> 31.1.2012

Abschlussbericht TANDEMmia

Situation der Senioren in Aachen –Ost führt aber dazu, solche ungewöhnlichen Wege zu gehen.

Zum Aufsuchen: Gemeinhin wird aufsuchende Sozialarbeit mit Streetwork zusammengedacht, nicht jedoch mit SeniorInnen. Aus unterschiedlichen Gründen muss auf das Bleiben der alten Menschen in ihren Wohnungen positiv reagiert werden. Dies gelingt am besten, indem professionelle Hilfe den ersten Schritt auf die Senioren zu macht.

Die professionelle Organisation und Begleitung ehrenamtlicher Besuchsdienste wartet nicht auf Anfordern einer Dienstleistung. In Kooperation zwischen den Wohnungsbaugesellschaften und den Organisationen der sozialen Arbeit werden die Bedürfnisse der alten Menschen, die im Stadtviertel leben, erfasst. Auf diese Weise ergibt sich eine hohe Anforderung daran, die Balance zwischen Selbstbestimmung und Selbstverantwortung einerseits sowie professioneller Planung und Sicherung zu halten.

Aus dem Blickwinkel der älteren Menschen sind zwei Dinge zu beachten: Zum einen kann die Hilfe nur gelingen, wenn die SeniorInnen selbst sie nicht nur als notwendig betrachten, sondern sie auch aktiv wollen und dafür bereit sind, tätig zu werden. Zum anderen geht es darum, den Schutz der eigenen Wohnung zu wahren, **sosehr** vielleicht auch die Profis von außen Bedarfe erkennen mögen.

Das Aufsuchen ist in diesem Fall nicht durch das Hineingehen in einen öffentlichen Raum gekennzeichnet, der bis dato, den Betroffenen vorbehalten war. Daher kommt zur erforderlichen Sensibilität für die Erlaubnis dazuzukommen, auch die Zurückhaltung hinzu, in einen privaten Raum eintreten zu dürfen.

Aus dem Blickwinkel der Fachleute gilt es zu berücksichtigen, dass die SeniorInnen manche Entwicklungen in ihrer Tragweite nicht mehr weitsichtig genug abschätzen, und dass Hilfe installiert wird, die präventiven Charakter hat.

Ehrenamtlichkeit

Unter dem Begriff Ehrenamt werden freiwillige, unbezahlte, außerberufliche und außerfamiliäre Tätigkeiten/Dienstleistungen verstanden, die organisatorisch an einen Träger sozialer oder kultureller Arbeit angebunden sind und aus altruistischen und individuellen Motiven geleistet werden.

In der fachlichen und politischen Diskussion, sowie im internationalen Kontext wird analog der Begriff „Freiwilligenarbeit“ verwandt.

Prof. Dr. Ulrich Deller
Beatrix Bos-Firchow BBA

Abschlussbericht TANDEMmia

Auch dies weist auf einen Perspektivwandel von einem ‚festgelegten‘ Amt in einer Organisation hin zur Beachtung der individuellen Motivation von freiwillig Engagierten, um diese zur Mitarbeit gewinnen zu können.

Insgesamt ist die Bereitschaft von Bürgerinnen und Bürgern sich unentgeltlich für soziale und gesellschaftliche Aufgaben zu engagieren groß. Nach Zahlen des Freiwilligensurveys des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (In den Jahren 1999; 2004; 2009) sind gut ein Drittel aller über 14-jährigen BundesbürgerInnen freiwillig engagiert.²

Dabei ist ein deutlicher Wertewandel eingetreten. Heute stehen nicht mehr altruistische Motive, sondern in starkem Maße der persönliche Nutzen im Vordergrund.

Die Freiwilligen möchten etwas für Andere bewirken und gleichzeitig selbst etwas hinzu gewinnen. Sie möchten ‚Spaß‘ haben und etwas für ihre ‚Persönlichkeitsentwicklung‘ tun, z.B. Kommunikationsfähigkeit bei der Telefonseelsorge oder interkulturelle Kompetenzen in der Arbeit mit Migranten erweitern. Ein wesentlicher Aspekt modernen Engagements ist häufig der Wunsch nach Tätigkeit in einem begrenzten Zeitraum.

Zur Gewinnung ehrenamtlicher MitarbeiterInnen müssen Organisationen die Bedürfnisse potentieller Freiwilliger in den Blick nehmen und sich organisatorisch darauf ausrichten.

Ehrenamtlicher Besuchsdienst

Für den Ansatz in die präventive aufsuchende Seniorenarbeit Ehrenamtliche einzubinden kommen verschiedene Aspekte zusammen. Sie sind persönlich motiviert und haben nicht wie die „friendly visitors“ der englischen Gesellschaft im 19. Jhdt. Kontroll-Funktion oder kommen, weil sie etwas besser wissen. In der für die Soziale Arbeit immer neu zu bewältigenden Polarisierung zwischen Hilfe und Kontrolle kann sich das System der professionellen Organisation und Begleitung ehrenamtlicher Besuchsdienste für SeniorInnen ganz auf die Seite stellen Hilfe zu leisten. Als Ehrenamtliche haben sie zudem eine andere Möglichkeit, in den

²<http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/Publikationen/publikationen.did=165004.html>
17.2.2010

Abschlussbericht TANDEMmia

privaten Raum einzutreten, weil sie nicht mit dem Status des Professionellen auftreten. Das Persönliche ihrer Motivation spielt hier eine wichtige Rolle.

Für den Einsatz von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen gibt es einen besonderen Aspekt: die Einbindung in den Kontext der Nachbarschaft und vor allem in die Beziehungen im Viertel sind eine gute Möglichkeit, durch die geringe Distanz, die die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen haben, besonders berücksichtigt zu werden.

Die normalerweise übliche Distanz, die gegenüber MitarbeiterInnen aus professionellen Diensten möglicherweise aufgebaut wird, kann gegenüber den Ehrenamtlichen weniger aufgebaut werden. Gerade nachbarschaftliche Systeme können durch diese in ihrer Struktur besser bedient werden. In dieser Konstellation erhalten Besuchsdienste einen gleichsam privaten Charakter. Durch die professionelle Begleitung sind sie jedoch Personen bezogene Dienstleistung im Gesamtsystem der sozialen Arbeit. Auf diese Weise vermeiden die professionell organisierten und begleiteten Besuchsdienste, dass die Betroffenen, um sie in Anspruch zu nehmen, eine große Schwelle überschreiten müssen.

Da die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen über weitergehende professionelle Dienste informiert sind, können sie bei Bedarf auf solche spezialisierten Dienste hinweisen und eine Vermittlung leisten.

Zur kostenlosen **Dienstleistung**: Anders als bei etablierten professionellen Hilfsdiensten für ältere Menschen geht es um eine(n) Dienst(leistung), für den die SeniorInnen nicht bezahlen müssen. Es ist der Versuch möglichst wenig spezialisiert (und damit breit orientiert in den möglichen Interessen der SeniorInnen) und ohne für die SeniorInnen entstehende Kosten, an der Realisierung der alltäglichen Bedürfnisse mitzuwirken. Auf dieser Basis kann die Vermittlung spezialisierter Dienste und weiterreichender Beratungen ermöglicht werden. Der Druck, der durch bezahlte Dienstleistungen entstehen kann, ist auf diese Weise auszuschließen.

Abschlussbericht TANDEMmia

3. Projektbeschreibung TANDEMmia

Demografisch vielfach belegt ist die zunehmende Zahl alleinlebender alter Menschen und Verringerung familiärer und nachbarschaftlicher Hilfskonstellationen.

Der Abschlussbericht zur Konzeptentwicklung zur Pflegeprävention in Aachen – Ost erbrachte u.a. das Ergebnis, dass auch die Anzahl alleinlebender SeniorInnen mit Migrationshintergrund gestiegen ist.

Familiäre Spannungen nehmen auch in Migrationsfamilien zu, da Versorgungserwartungen der Eltern nicht mehr zur Bereitschaft oder den faktischen Möglichkeiten der Kinder zur Aufnahme oder Versorgung ihrer Eltern passen.

Insgesamt stellt sich die gesundheitliche Situation der SeniorInnen mit Migrationshintergrund schlechter dar, als die der deutschen SeniorInnen.

Die Werkstatt der Kulturen befasst sich seit Jahren intensiv mit allen Aspekten von Migration und Integration und entwickelte auch als Reaktion auf die konkreten Ergebnisse der Untersuchung zur Prävention von Pflegeabhängigkeit das Projekt TANDEMmia.

Spezifisch geschulte Freiwillige sollen durch regelmäßige Besuche zum einen Isolation und Vereinsamung verhindern, krankheitsvermeidende Verhaltensweisen anregen (z.B. regelmäßige gemeinsame Spaziergänge) und gleichzeitig Schaltstelle zur Außenwelt sein: z.B. auch mit Unterstützung bei Arztbesuchen, Kontakt mit Ämtern, Beratungsstellen und sonstigen Hilfsanbietern.

Positive Erfahrungen aus Mentoring- bzw. Tandemprojekten für v.a. jugendliche MigrantInnen sind Grundlage für die Betonung eines zweiseitigen Nutzens bei der Bildung sogenannter Tandems (daher der Name TANDEMmia), der hier auf die Arbeit mit SeniorInnen übertragen wird.

Der ‚Gewinn‘ für die Ehrenamtlichen kann genau wie für die Besuchten auch im Entstehen einer persönlichen Beziehung mit Einblick in möglicherweise vollständig andere Lebenshintergründe bestehen.

Oder eine Ehrenamtlerin mit Migrationshintergrund bekommt evtl. von einem Senior, dem sie beim Einkaufen hilft die Möglichkeit ihre Deutschkenntnisse zu verbessern ‚zurück‘.³

³ Der Tandemgedanke wurde in einem Projekt (in den USA) sogar auf die Beteiligung von pflegebedürftigen Heimbewohnern als Mentoren für Sprachübungen ausgeweitet vgl.

Abschlussbericht TANDEMmia

Eine hauptamtliche Koordinatorin ist für die Auswahl, Organisation der Schulung und kontinuierliche Begleitung der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, sowie die passgenaue Vermittlung an interessierte SeniorInnen zuständig.

Erstkontakte mit SeniorInnen werden insbesondere in Kooperation mit dem Sozialmanagement der gewoge AG angebahnt. Die konkrete Kontaktaufnahme zu den SeniorInnen mit Erhebung von wichtigen Informationen zu Gesundheitsbild, familiärer Situation, Wünschen und Erwartungen in Bezug auf die TANDEMBegleitung sind Aufgaben der Koordinatorin. Im zweiten Schritt wird der/die passende Partner/in ausgewählt und die Kontaktaufnahme ebenfalls begleitet.

Gegenseitige Sympathie und Akzeptanz sind Voraussetzung zur Bildung der Tandems.

Eine besondere Rahmenbedingung des Projekts ergibt sich aus der kurzen Laufzeit (das Projekt soll in einem Zeitraum von 8 Monaten stattfinden) und dem geringen Förderumfang. Diese führen dazu, nur ein sehr kurzer Zeitraum überschaut werden kann und ein ausreichender Personaleinsatz in der Aufbauphase nicht wirklich gegeben ist.

4. Fragestellungen der wissenschaftlichen Begleitung

Das Projekt TANDEMmia wurde als Pilotprojekt über einen Zeitraum von acht Monaten (Juli 2011 bis Februar 2012) angelegt.

Durch die wissenschaftliche Begleitung sollten verschiedene Aspekte zur Implementierung einer dauerhaften Alltagsbegleitung und –unterstützung von älteren BürgerInnen unter Einbezug von Ehrenamtlichen untersucht werden:

- Wie erreicht die betroffenen SeniorInnen die Information über das Angebot des Ehrenamtlichen Besuchsdienstes?
- Welchen Hilfebedarf äußert die Zielgruppe der alleinlebenden SeniorInnen, insbesondere derer mit Migrationshintergrund, selbst?
- Wie bzw. wodurch gewinnt man freiwillige MitarbeiterInnen und welche Bedingungen fördern ein kontinuierliches Engagement?
- Zeigen die Ergebnisse der durchgeführten Besuche, dass die Projektkonstellation mit dem Einsatz von Ehrenamtlichen geeignet scheint,

<http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/gesund-altern-durch-buergerschaftliches-engagement/> 31.1.12

Prof. Dr. Ulrich Deller
Beatrix Bos-Firchow BBA

Abschlussbericht TANDEMmia

den gewünschten Zielen der besseren Bewältigung von Alltagssituationen bedürftiger SeniorInnen und einem pflegepräventiven Ansatz gerecht zu werden?

- Welche Rolle spielt eine aktive Beteiligung der Wohnungsbaugesellschaft als vertraute Institution und Vermittlerin bei der Implementierung des Angebots.

5. Vorgehen bei der wissenschaftlichen Begleitung

Die wissenschaftliche Begleitung konzentrierte sich auf vier Elemente:

1. Unterstützung und Zuarbeit: für einzelne Teile des Projektes wurde auf Support aus der wissenschaftlichen Begleitung zurückgegriffen. Im Einzelnen wurden für die Erfassung der Daten zu interessierten bzw. angemeldeten Senioren und der freiwilligen MitarbeiterInnen Fragebögen erstellt und die Ausbildung der Ehrenamtlichen wurde durch eigene Beiträge aus der wissenschaftlichen Begleitung ergänzt.
2. Teilnehmende Beobachtung: die Durchführung von Gesprächen mit SeniorInnen und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen wurde beobachtet. Diese Beobachtungen wurden in die weitere Steuerung des Projektes eingebracht.
3. Nicht standardisierte Interviews: zur Erfassung der Motive und der Bedürfnisse von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen ebenso wie von betroffenen SeniorInnen wurden einzelne Interviews durchgeführt, um die Übereinstimmungen mit allgemeineren Daten zu überprüfen.
4. Auswertung von Fragebögen und empirischen Daten: für die Vorbereitung der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und für die Bestimmung der Tandems wurden Fragebögen ausgefüllt. Über die Wohnsituation im Stadtviertel wurden empirische Daten gesammelt. Beides, die Fragebögen und die empirischen Daten, wurden im Rahmen des Berichts ausgewertet.

6. Die Ergebnisse:

Entsprechend der Fragestellungen der wissenschaftlichen Begleitung werden zunächst die Zugänge für Teilnehmer am Projekt betrachtet:

Auf welchen Wegen erreicht man die Älteren und Freiwilligen zur Teilnahme bzw. Mitwirkung.

Nach den Daten zu den besuchten SeniorInnen und deren angemeldeten Bedarfslagen folgt die Beschreibung zu Zusammensetzung, Motiven und

Prof. Dr. Ulrich Deller
Beatrix Bos-Firchow BBA

Abschlussbericht TANDEMmia

„Gegenleistungen“ in Bezug auf die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen. Es folgen Erfahrungen aus den durchgeführten Besuchseinsätzen.

Aspekte, die der weiteren konzeptionellen Entwicklung zur dauerhaften Implementierung dienen können werden in den Teilkapiteln jeweils dargestellt.

Zusammenfassende Aussagen und Empfehlungen finden sich abschließend im Kapitel 7.

6.1 Zugangswege zum Projekt – Öffentlichkeitsarbeit

Das Projekt wurde auf vielfältige Weise in die Öffentlichkeit gebracht. Es wurden Flyer im Stadtteil verteilt und ein Plakat-Aushang in der Werkstatt der Kulturen gemacht.

370 Mieter der gewoge AG erhielten ein persönliches Anschreiben, dem der entsprechende Flyer und ein Rückmeldebogen zum Interesse am Besuchsdienst beigelegt waren.

Es wurden Zeitungsinserte in der Lokalpresse und kostenlosen Anzeigenblättern (Supersonntag), die gerne und ausführlich auch von Senioren gelesen werden, veröffentlicht.

In verschiedenen Multiplikatorenrunden der sozialen Arbeit wurde das Projekt durch die Koordinatorin persönlich vorgestellt:

- Stadtteilkonferenz Aachen-Ost
- in deren Untergruppe/Arbeitskreis Migranten in AC-Ost
- beim Diakonischen Werk Kreis Aachen sowie
- bei der Leitstelle ‚Älter werden‘ der Stadt Aachen.

Ebenso wurden sonstige Kontakt-/Vorstellungsgespräche der Koordinatorin zum Projekt mit einzelnen Einrichtungen, bzw. Personen geführt, die ebenfalls Besuchsdienste anbieten oder planen:

- Ehrenamtliche Leitung des DRK –Besuchsdienstes für Senioren
- Gemeinde(ordens)schwester der Kirchengemeinde St. Fronleichnam
- Referent für Maltaserbesuchsdienste für Senioren
- Leitung des AWO Begegnungszentrums Ost
- Leitung des AWO Begegnungszentrums Nord

In diesen Gesprächen wurde auch auf die Möglichkeit zur direkten „Aufnahme“ von bedürftigen SeniorInnen in das Projekt hingewiesen und über die mögliche ‚Mit-

Prof. Dr. Ulrich Deller
Beatrix Bos-Firchow BBA

Abschlussbericht TANDEMmia

Nutzung' bzw. Kooperation in Bezug auf das vorgesehene Schulungsangebot auch für Freiwillige der bestehenden Besuchsdienste gesprochen.

Über die Gemeindeschwester resultierte daraus die Anmeldung einer Seniorin zum Besuchsdienst.

Eine Ehrenamtliche des DRK Besuchsdienstes nahm am Einführungstag zu TANDEMmia teil, meldete sich dann aber später vom Projekt wieder ab.

Weitere persönliche Vorstellungsgespräche zum Projekt wurden mit sonstigen Akteuren der Altenarbeit im Umfeld des Stadtviertels und zur Übernahme von Schulungsinhalten geführt:

Forster Seniorenberatung, Verein „Brand-für-alle“, Pflegedienst „Lichtblick Aachen“ (Schulung zu Krankheiten des Alters), Polizei Abtlig. Kriminalprävention (Schulung zur Sicherheit von Senioren). Geplant, aber noch nicht zustande gekommen sind Gespräche mit Eurotürk (deutsch-türkische Gesellschaft mit Sitz in Aachen-Ost) und der Frauenbeauftragten des Moscheevereins in AC-Ost.

Zur Gewinnung von Ehrenamtlichen wurde das Angebot außerdem im Ehrenamtsportal der Stadt Aachen (Börse für Angebote und Suche) eingestellt. Dort ist es jeweils unter den Rubriken: Soziales, Senioren und Migranten zu finden.

Ein Presseartikel zum Projekt wurde auf der Website der KatHo veröffentlicht, der Abdruck von redaktionellen Texten in den kostenlosen Aachener Anzeigenblättern konnte trotz mehrerer Versuche zuerst durch die Projektträgerin selbst, dann auch über die Pressestelle der KatHo nicht erreicht werden.

In Zeitungsinseraten wurden an verschiedenen Wochentagen und unterschiedlichen Uhrzeiten insgesamt drei öffentliche Informationstermine (ohne Anmeldung) zum Projekt angeboten, die ohne Resonanz blieben.

6.2 Kontaktaufnahme zum Besuchsdienst durch Senioren und deren Zugangswege

Insgesamt gab es zum Zeitpunkt des Abschlussberichtes 11 InteressentInnen am Besuchsdienst und acht Anmeldungen zur Teilnahme bzw. Inanspruchnahme.

Zwei Kontaktaufnahmen von mobilitätseingeschränkten SeniorInnen erfolgten über Bezugspersonen, einmal über die Tochter, einmal über die Gemeindeschwester.

Sechs Senioren bzw. Seniorinnen haben selbst telefonisch um ein Informationsgespräch gebeten, drei weitere davon haben sich persönlich im Büro zum Besuchsdienst angemeldet.

Prof. Dr. Ulrich Deller
Beatrix Bos-Firchow BBA

Abschlussbericht TANDEMmia

Außerdem kamen drei Interessierte z.T. mehrfach in die allgemeine offene Sprechstunde der Werkstatt der Kulturen, aber meldeten sich noch nicht an.

Bewertung und Ausblick

Mit der gewoge AG wurde ursprünglich eine intensive Zusammenarbeit zur Vermittlung von Senioren vereinbart.

Aus nachvollziehbaren Gründen musste der gemeinsam geplante Projektbeginn mit persönlichen Anschreiben an 380 Mieter, die der Zielgruppe entsprechen, verschoben werden.

Aus nicht geklärten Gründen wurden schließlich von den 380 persönlichen Anschreiben nur 80 Briefe durch die gewoge AG per Post versandt. 290 Briefe wurden der Koordinatorin übergeben und von ihr daraufhin im Verlauf von vier Wochen persönlich im Stadtviertel verteilt (verblieben ist ein Rest von 10 nicht aktuellen Adressen).

Eine zeitliche Staffelung der Anschreiben bietet den Vorteil auf mögliche Anfragen ggfs. schneller reagieren zu können, begleitende Pressearbeit zur Erhöhung der Aufmerksamkeit sollte jedoch kontinuierlich parallel laufen.

Inserierte Termine zu Informationsveranstaltungen werden ggfs. eher wahrgenommen, wenn sie z.B. mit dem Versand der Briefe im engen zeitlichen Zusammenhang stehen.

Bemerkenswert ist die Zahl der älteren Menschen, die sich persönlich im Büro bzw. in der offenen Sprechstunde zum Thema informieren oder anmelden.

Dies führte bei der Auswertung auch zur Fragestellung, ob den SeniorInnen die Werkstatt der Kulturen bereits aus anderen Zusammenhängen bekannt war und dadurch ggfs. eine geringe Hemmschwelle zur Anfrage besteht. Dies würde bedeuten, dass die Integration dieser Art Angebote in existente und gut bekannte Dienste für die Betroffenen sich als Unterstützungsfaktor erweist.

Andererseits kann grundsätzlich in einem eher öffentlichen Raum zunächst unverbindlich Kontakt aufgenommen und beteiligte Personen kennengelernt werden, ohne dass Fremden gleich Eintritt in die eigene Wohnung gewährt werden muss.⁴

⁴ Vgl. <http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/persoенliche-ansprechpartner-im-quartier/>

Abschlussbericht TANDEMmia

Hieraus lässt sich die Etablierung und Veröffentlichung einer regelmäßigen offenen Sprechstunde ableiten.

Möglicherweise könnte die gewoge AG auch mit Einladungen zu Informationsveranstaltungen zu TANDEMmia auf „neutralem Boden“ – sofern vorhanden möglichst in Räumlichkeiten der Mietshäuser- weitere SeniorInnen, aber auch Freiwillige für den Besuchsdienst akquirieren.

Gleichzeitig könnte damit die gewünschte Belebung nachbarschaftlicher Kontakte angebahnt werden.

6.3 Zugangswege der Ehrenamtlichen zum Projekt

Insgesamt gibt es zum Berichtszeitpunkt acht tätige Freiwillige.

Einmal handelt es sich um eine Besucherin bzw. Sprachkursteilnehmerin der Werkstatt der Kulturen, die dort auf das Projekt über Aushang und Flyer aufmerksam wurde.

Eine weitere Teilnehmerin ist persönliche Bekannte der Koordinatorin und wurde durch persönliche Ansprache gewonnen, nachdem vorherige Bemühungen über die Freiwilligenzentrale bzw. den Aufruf eines Altenheims nach ehrenamtlicher Mitarbeit für die Betroffene nicht zu einem Einsatz geführt hatten.

Insgesamt sechs Freiwillige sind über das Ehrenamtsportal der Stadt Aachen auf TANDEMmia aufmerksam geworden.

Durch den engen Zeitrahmen, der für die Evaluation zur Verfügung stand konnte nicht genauer geklärt werden, welche Aspekte im Onlineportal die Aufmerksamkeit der Suchenden auf das Projekt TANDEMmia gelenkt haben.

Auffällig ist ein jeweils erster oder zweiter Platz des Projekts in den Auflistungen der verschiedenen Kategorien, die aus der alphabetischen Sortierung der Träger (Werkstatt der Kulturen) von Z-A resultiert. „Rangfolge“ von TANDEMmia im Ehrenamtsportal am 30.1.12:

- „Alle Angebote“.: 2. Stelle
- „Soziales“ ebenfalls 2. Stelle
- „MigrantInnen“ 1. Stelle

auch zur Erfahrung, dass manche Menschen nicht gerne Fremde in ihre Wohnung lassen und daher ggfs. zusätzlich Angebote an „neutralen Orten“ günstig sind S. 2 letzter Zugriff 30.1.12

Prof. Dr. Ulrich Deller
Beatrix Bos-Firchow BBA

Abschlussbericht TANDEMmia

- „Senioren“ 1. Stelle⁵

Bewertung und Ausblick

Die persönliche Ansprache und Mund-zu-Mundpropaganda werden auch in Veröffentlichungen zum Freiwilligenmanagement als besonders erfolgreiche Strategie zur Gewinnung neuer MitarbeiterInnen beschrieben.

Diese kann auch im Rahmen öffentlicher Veranstaltungen der Organisation(en)- z.B. Tag der offenen Tür, „Fest der Kulturen“ im Kennedypark, Mieterversammlungen o.ä. eingebunden werden.

Allgemein veröffentlichte Aufrufe scheinen dagegen zur Gewinnung von Ehrenamtlichen weniger geeignet.

Die Suche nach einem Einsatzfeld und Kontaktaufnahme über das Ehrenamtsportal setzt bereits eine grundsätzlich vorhandene Bereitschaft sich zu engagieren voraus. D.h. im Grunde sucht nicht die Organisation den Freiwilligen, sondern dieser die Organisation.

Das erfordert eine sorgsame Formulierung und attraktive Angaben zur Gestaltung und Organisation der ehrenamtlichen Tätigkeit. Hinweise hierzu finden sich in den Aussagen zu Motivation und Bedürfnissen der Ehrenamtlichen im Kapitel 6.5.

Zwingend ist eine regelmäßige Aktualisierung bei möglichen Änderungen, um die Glaubwürdigkeit des Projektträgers zu wahren. Unrichtige Angaben werden mit der Negativkritik enttäuschter Nutzer in der Regel ungleich schneller weiterverbreitet, als positive Erfahrungen.

6.4 Angemeldete Senioren

6.4.1 Demographische Daten

Zum Berichtszeitpunkt haben sich fünf Frauen und drei Männer für den Besuchsdienst angemeldet.

Drei Frauen und zwei der Männer haben einen Migrationshintergrund. Es handelt sich um russische Spätaussiedlerinnen, Kosovo-Albaner und eine Türkin.

Sie sind zwischen 69 und 75 Jahren alt und entsprechen damit voll der Zielgruppe für Pflegeprävention.⁶

⁵http://www.aachen.de/de/stadt_buerger/gesellschaft_soziales/ehrenamt/ehrenamtsportal/ehrenamt_angebote_neu/ehrenamtsportal_angebote_neu.asp?art=all 30.1.12

Abschlussbericht TANDEMmia

Alle leben allein, alle Männer wurden im höheren Alter geschieden und haben keinen oder sehr geringen Kontakt zu ihrer Familie bzw. Kindern.

Zwei Seniorinnen haben Kontakt zu ihren Kindern bzw. erhalten von diesen praktische Hilfe.

Ein Mann hat aufgrund einer psychischen Erkrankung eine gesetzliche Betreuerin.

6.4.2 Die von den Senioren abgefragten Leistungen

Im Flyer zur Beschreibung des Angebots finden die SeniorInnen die Frage nach Einsamkeit und das Angebot der Unterstützung bei alltäglichen Aufgaben, dem mit „Zuhören, Vorlesen, Spaziergehen, Hilfe bei den Arbeiten des Alltags“ begegnet werden soll.

Dem persönlichen Anschreiben der gewoge AG wurde neben dem Projekt-Flyer ein Rückmeldebogen mit Ankreuzverfahren zu gewünschter Information oder konkretem Besuchs- und ‚Dienstleistungswunsch‘ beigefügt.

Der den Angeboten des Flyers entsprechende ursprüngliche Entwurf (ergänzt um Möglichkeit zu Freitextangaben) wurde von der gewoge AG redaktionell bearbeitet und enthielt folgende Kategorien, die angekreuzt werden konnten

- „Begleitung zum Arztbesuch
- Unterstützung bei Anträgen z.B. Pflegeversicherung, Rentenversicherung
- Begleitung zu kulturellen Veranstaltungen
- Gemeinsam einkaufen gehen
- Freitext für sonstige Ideen oder Wünsche“.

Die tatsächlichen Wünsche wurden dann in einem Erstgespräch mit der Koordinatorin noch konkretisiert.

Fünf der acht angemeldeten SeniorInnen suchen ausdrücklich Kontakte – auch zur Gesellschaft.

Die Spätaussiedlerinnen möchten vor allem Kontakt zu Deutschen finden und auch noch ihre Sprachkenntnisse verbessern. Zwei SeniorInnen wünschen sich allgemein Gespräche/ Unterhaltungen“. Die Frauen verfügen dabei gegenüber den angemeldeten Männern noch über sonstige soziale Kontakte. Hier überwiegen daher die Wünsche nach praktischen Hilfen.

⁶ Vgl. Abschlussbericht zur Konzeptentwicklung Pflegeprävention in Aachen–Ost, KatHo NRW, Januar 2011, S.10

Abschlussbericht TANDEMmia

Dreimal wird das Thema Einkaufen benannt. Allerdings sollte in einem Fall wegen Mobilitätsbehinderung der Einkauf nicht begleitet sondern komplett übernommen werden. Zu diesem Zweck wurde von der Koordinatorin an entsprechende Dienstleistungsangebote verwiesen.

Sonstige Wünsche nach praktischer Unterstützung z.B. beim Bearbeiten/ Ausfüllen von offiziellen Briefen/ Formularen, Begleitung zu Arztbesuchen resultieren sowohl aus körperlichen Beeinträchtigungen (Mobilitätseinschränkung, fehlende Sehkraft) sowie aus fehlenden Sprachkenntnissen.

6.5 Die tätigen Freiwilligen

6.5.1 Zusammensetzung und zeitliche Einsatzwünsche

Sämtliche Interessenten zur Mitarbeit sind weiblich. Es haben sich acht Mitarbeiterinnen angemeldet, die auch Besuchseinsätze begonnen haben. Davon leben nur zwei selbst in Aachen-Ost.

Zwei weitere Interessentinnen haben an der Einführungsschulung teilgenommen, sich dann aber nicht mehr gemeldet bzw. eine Teilnehmerin, die bereits beim DRK-Besuchsdienst tätig ist, hat sich wieder abgemeldet.

Fünf Mitarbeiterinnen sind Studentinnen und zwischen 22 und 28 Jahren alt. Sie gehen neben dem Studium auch noch einer (Teilzeit-)Arbeitstätigkeit nach, nur zwei der acht Frauen befinden sich nicht in einer bezahlten Tätigkeit.

Es sind unterschiedliche Nationalitäten vertreten:

Drei Deutsche, eine Deutsche mit afrikanischem Vater, eine Deutschrussin, eine Türkin, eine Brasilianerin, eine Mitarbeiterin mit ungarischer Herkunft

Fünf Mitarbeiterinnen gaben an, bisher keine Erfahrung mit ehrenamtlicher Betätigung zu besitzen.

Eigene Vorstellungen zum monatlichen Stundenumfang der Tätigkeit bewegen sich zwischen 4 und 16 Stunden. Hier separat dargestellt wird ein Umfang von 20 Stunden monatlich, der von zwei Studentinnen einer Hochschule in Heerlen/Niederlande angegeben wurde. Diese sind im Rahmen ihres Studiums verpflichtet einen Nachweis über ehrenamtliche Tätigkeit mit bestimmtem Zeitumfang nachzuweisen.

Drei der Mitarbeiterinnen können sich gut vorstellen nicht nur eine(n), sondern auch zwei verschiedene SeniorInnen zu besuchen (diese Option wurde von der

Prof. Dr. Ulrich Deller
Beatrix Bos-Firchow BBA

Abschlussbericht TANDEMmia

Koordinatorin nicht aktiv angeboten). Einsätze sind auch am Wochenende möglich oder geplant.

Im Fragebogen für die Ehrenamtlichen wurde mittels Ankreuzverfahren nach der geplanten Dauer der Mitarbeit gefragt:

½ Jahr; 1 Jahr; bis ich eine Arbeitsstelle gefunden habe; ohne Begrenzung (wenn es mir gefällt)

Angaben wurde:

Vier mal ½ Jahr, einmal 1 Jahr, einmal bis zum Finden/Aufnahme einer Ausbildung und zweimal ohne Begrenzung.

Die Option zu eröffnen, sich beim Projekt für begrenzte Zeit anzumelden resultiert aus den Erfahrungen und Berichten zu veränderten Ansprüchen der Freiwilligen. Eine vorerst befristete Zusage vermittelt diesen wohl auch das Gefühl sich im Sinne einer ‚Probezeit‘ ohne besondere Schwierigkeiten schneller aus der Tätigkeit wieder lösen zu können, selbst wenn doch ein längerfristiges Engagement denkbar ist.

Die Angaben sind also auch aus Sicht der Freiwilligen nicht unumstößlich, alle Mitarbeiterinnen im Projekt TANDEMmia signalisieren nach den drei Monaten ihres Einsatzes, dass sie die Tätigkeit weiterführen möchten.

Für die dauerhafte Organisation muss dennoch geklärt werden, in welcher Form auch eine von vornherein zeitlich eng befristete Mitarbeit mit den Bedürfnissen der besuchten Senioren in Einklang zu bringen ist, oder ob bei der Anwerbung und Auswahl von Freiwilligen darauf verzichtet werden sollte. Nicht immer ist eine Überführung in längerfristiges Engagement zu erwarten.

Möglicherweise wird jedoch eine Zugangsbarriere geschaffen, die die Gewinnung geeigneter Freiwilliger erschwert.

6.5.2 Motivation der Freiwilligen

Die häufigste Motivation speist sich aus dem intrinsischen Wunsch ältere Mitbürger zu unterstützen. Dabei spielt z.T. auch persönliche Betroffenheit durch Erfahrungen aus dem privaten Umfeld eine Rolle.

Auch bei den Ehrenamtlichen spielt der Aspekt Kontakte zu erweitern eine Rolle. Neben der Beziehung zu den Besuchten haben die regelmäßigen Treffen zu Reflexion und Schulung der Ehrenamtlichen große Bedeutung. Sie geben das Gefühl nicht als ‚Einzelkämpfer‘, sondern zusammen mit Gleichgesinnten tätig zu

Prof. Dr. Ulrich Deller
Beatrix Bos-Firchow BBA

Abschlussbericht TANDEMmia

sein. Es vermittelt zudem die Sicherheit bei Problemen oder benötigter Hilfestellung zu schwierigen Fragen eine Ansprechpartnerin zu haben.

Wesentlich ist der Aspekt durch die Tätigkeit selbst etwas hinzu lernen zu können. Das bezieht sich z.B. konkret auf Verbesserung deutscher Sprachkenntnisse. Genannt wird auch das Anwenden im Studium erlernter Gesprächs- oder Ergotherapie-Techniken oder Gewinnen von Routine im Umgang mit hilfsbedürftigen Menschen.

Informationen zu professionellen Diensten und Hilfsmöglichkeiten (Bsp. zur Pflegeversicherung; wie/wo kann man Hilfsmittel für die Wohnung erhalten) oder allgemeiner Art wie Kriminalprävention werden auch ohne konkrete Anwendung in der Tandembeziehung als nützlich für die eigene (allgemeine) Wissenserweiterung bewertet.

Von deutschen Mitarbeiterinnen ausdrücklich benannt wird der Aspekt der Kontakte zu SeniorInnen mit Migrationshintergrund, um die eigene interkulturelle Kompetenz zu stärken („etwas über ausländische Mitbürger lernen“).

6.5.3 Die „Gegenleistungen“ für die Ehrenamtlichen durch die Projektträgerin

Eine kontinuierliche Mitarbeit hängt auch von den Rahmenbedingungen ab, die die Organisation nach den Bedürfnissen der Freiwilligen gestalten muss. Als wichtige Punkte nannten Ehrenamtliche die professionelle Begleitung der ehrenamtlichen Arbeit mit Möglichkeiten zeitnaher („schnelle Antwort“) Kontaktaufnahme und Rückmeldung durch die Koordinatorin bei Fragen („Gefühl der Sicherheit“).

Die Möglichkeit der Schulungsteilnahme, des persönlichen Lernens entspricht dem Gewinn für die aufgewendete Zeit für Besuche. Hervorgehoben wurden die liebevolle Gestaltung der Gruppentreffen mit Kaffee und schöner Atmosphäre und die positive Wertschätzung durch die Koordinatorin für die Freiwilligen.

Ein Verbesserungsvorschlag bestand im Aushändigen schriftlicher Unterlagen („Handouts“) zu den Schulungen, was noch einmal deren Relevanz unterstreicht.

6.6 Die konkreten Aktivitäten während der Besuche

Im beobachteten Zeitraum entsprechen die berichteten Tätigkeiten den Planungen bzw. Vorstellungen der Projektidee. Bei den Gesprächen nimmt das Kennenlernen der Lebensgeschichte der SeniorInnen großen Raum ein. In einem Tandem haben die beiden Partner begonnen gemeinsam ein Buch dazu zu schreiben. In einem

Prof. Dr. Ulrich Deller
Beatrix Bos-Firchow BBA

Abschlussbericht TANDEMmia

Fall werden durch eine Studentin ausgefeilte technische Möglichkeiten des Internets vermittelt.

Eine jüngere Türkin mit begrenzten Deutschkenntnissen gewinnt Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein bei der Begleitung und Unterstützung einer älteren Türkin beim Einkauf und Arztbesuch, was sie für sich selbst zuvor noch von ihrem eigenen Ehemann in Anspruch genommen hatte.

Zur Frage ob der ehrenamtliche Besuchsdienst die Bedarfe der SeniorInnen abdecken kann wurde von einer sehr jungen Ehrenamtlichen vermutet, dass ältere Ehrenamtliche in Bezug auf Unterstützung bei Ämtern und Formularen durch entsprechende Lebenserfahrung im Vorteil sein könnten. Gleichzeitig stellt es jedoch eine Herausforderung zur Bewältigung dar und die Rücksprachemöglichkeit mit der Koordinatorin ermöglicht auch unbekanntere oder schwierigere Themen anzugehen. Außerdem reiche ja häufig „gesunder Menschenverstand“.

Da es sich noch um einen kurzen Beobachtungszeitraum handelt sind Aussagen zur dauerhaften ‚Themenfindung‘ in den Tandems nicht möglich. In einem Fall konnte die Koordinatorin hier schon Impulse geben, um zu verhindern, dass ein regelmäßiger Hausputz die Unterhaltung ersetzt.

7. Zusammenfassung zu den Ergebnissen mit Empfehlungen

Trotz eines kurzen Projektzeitraums mit einigen Verzögerungen zum Beginn wurde sehr schnell eine ausreichende Zahl von Freiwilligen gewonnen und die geplanten Besuchstandems konnten gestartet werden. Unerwartet war dabei eher die schleppende Nachfrage durch SeniorInnen oder private bzw. professionelle Vermittlungspersonen, da Experten der Sozial- und Altenarbeit und auch das Sozialmanagement der gewoge AG eigentlich einen sehr großen Bedarf signalisieren.

Da der Hilfs- und Unterstützungsbedarf gerade bei fehlenden privaten sozialen Netzwerken ausgeglichen werden soll, sollte sich gerade von ‚offiziellen Stellen‘, bei der gewoge AG z.B. auch durch die Hauswarte- die Aufmerksamkeit auf potentielle KandidatInnen für den Besuchsdienst richten. Der Zugang kann über die vertraute Institution des Vermieters und außerdem offene Informationsangebote erleichtert werden.

Als Erfolgsfaktoren für die Gewinnung das Halten von Ehrenamtlichen sind anzusehen:

Prof. Dr. Ulrich Deller
Beatrix Bos-Firchow BBA

Abschlussbericht TANDEMmia

- Eine professionelle hauptamtliche Begleitung mit Möglichkeit der zeitnahen Kontaktaufnahme, d.h. ein ausreichendes Zeitkontingent und Vertretungsregelungen für die Koordinatorin.
- Angebot zu selbstbestimmtem bzw. mitbestimmendem Arbeiten (was, wann, wie oft, wie lange)
- Anleitung, Förderung, Schulung und Lernimpulse
- Persönliche Ansprache und Mund-zu-Mund-Propaganda

Diese Aspekte sind im Projekt TANDEMmia umgesetzt. Zur Gewinnung weiterer Freiwilliger aus dem Stadtviertel selbst, könnte die gewogene alle MieterInnen – nicht nur die Älteren- über den Besuchsdienst und die Möglichkeit einer sinnvollen Tätigkeit im direkten Umfeld informieren. Ein Informationsschreiben könnte ggfs. unkompliziert der jährlichen Nebenkostenabrechnung beigelegt werden

Zufällig passte im Pilotprojekt die Anzahl der Tandempartner auf beiden Seiten ganz genau.

Obwohl mehrere SeniorInnen sich im Erstgespräch eine eher ältere Besuchspartnerin wünschten, konnte die Koordinatorin bei der Vermittlung auch Bereitschaft zur Kontaktaufnahme mit den jungen Studentinnen wecken.

Durch sorgfältige Auswahl nach ausführlichen ‚Aufnahmegesprächen‘, bzw. durch die Angaben in den Fragebögen für die SeniorInnen und Freiwilligen und die begleiteten Kontaktgespräche gab es bis zum Berichtszeitpunkt keine Abbruch- oder Wechselwünsche aus den Tandems.

Für eine erfolgreiche Vermittlung kontinuierlicher Tandem-Partnerschaft ist der entsprechende Zeitaufwand einzuplanen. Diese setzt ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen und Kommunikationsfähigkeit voraus.

Die Organisation der zeitlichen Lage der Schulungs- und Reflexionstermine gestaltet sich schwierig, da der größte Teil der MitarbeiterInnen durch Studium und Berufstätigkeit zeitlich stark gebunden ist.

Eine mögliche Lösung könnte bei stärkerer Kooperation der bestehenden und geplanten Besuchsdienste in AC-Ost das Angebot bedeuten, gleiche Schulungsinhalte zu unterschiedlichen Wochentagen und Tageszeiten anzubieten, um eine angemessene Teilnehmerzahl – zusammengefasst aus verschiedenen Besuchsdiensten- zu erreichen.

Eine solche Kooperation könnte auch die Gewinnung von Dozenten mit ggfs. günstigen Konditionen durch Austausch von Spezialisten aus den verschiedenen

Prof. Dr. Ulrich Deller
Beatrix Bos-Firchow BBA

Abschlussbericht TANDEMmia

Organisationen beinhalten (Interkulturelle Themen durch die Werkstatt der Kulturen „gegen“ Erste Hilfe durch das DRK).

Neben der Klärung einer dauerhaften Finanzierung des Besuchsdienstes stellt sich auf inhaltlicher Seite v. a. bei Berücksichtigung oder Anwerbung weiterer StudentInnen oder Freiwilligen mit begrenzten Einsatzwünschen die Aufgabe, dies konzeptionell zu verankern. Dabei kann auch für die SeniorInnen ein ggfs. mehrfacher Wechsel eine zusätzliche Bereicherung darstellen. Der ältere Mensch wird in seiner Flexibilität gefordert. Die Möglichkeit ggfs. immer wieder neues Interesse für die eigene Lebensgeschichte zu erfahren kann auch aus Sicht professioneller Biographiearbeit zur Stärkung des Selbstwertgefühls beitragen. Positive Erlebnisse zur Kontaktfähigkeit können so vielleicht auch ‚unbegleitete‘ Kontakte in der Nachbarschaft oder im Bereich der Begegnungsstätten erleichtern.

Prof. Dr. Ulrich Deller
Beatrix Bos-Firchow BBA